



Tribüne



AUSSENSICHT

Hannes Androsch
über Bildung, Sozialquoten
und das „überbordende
Pensionssystem“

Österreich hinkt hinterher

Kürzlich ist die neue PISA-Studie veröffentlicht worden. Wenig verwunderlich hat sich die österreichische Position nicht verbessert. Im Gegenteil: In Relation zu den führenden Ländern wie Finnland, aber auch der Schweiz schneidet unser Land schlechter ab. Ein Hauptproblem ist die Ineffizienz des heimischen Bildungssystems: Während wir überdurchschnittlich viel Geld in unsere Schulen investieren, ist der damit erzielte Bildungsoutput vergleichsweise bescheiden.

Der Bildungsbereich ist symptomatisch für unser Land, denn ähnlich verhält es sich auch in anderen relevanten Bereichen. Das Bild ist überall dasselbe: Bei überdurchschnittlich hohen Ausgaben erreichen wir nur vergleichsweise moderate Leistungsniveaus. So hat Österreich etwa eine der höchsten Sozialquoten weltweit. Laut OECD lag der Anteil öffentlicher Sozialausgaben am Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr bei rund

„Bei überdurchschnittlich hohen Ausgaben erreichen wir nur vergleichsweise moderate Leistungsniveaus.“

30 Prozent. Im Vergleich dazu kommt die Schweiz mit nur 16 Prozent aus. Trotzdem ist Österreich im neuesten „Social Progress Report“ vom 13. auf den 20. Platz zurückgefallen. Unter den Top 10 liegen die skandinavischen Länder und die Schweiz auf Rang 3. Kaum anders

verhält es sich im Bereich von Forschung und Innovation.

Unabhängig von den jeweiligen Erhebungsmethoden und verwendeten Indikatoren zeigen diese Rankings insgesamt nur mittlere, für ein Hoheinkommensland zu niedrige Rangzahlen und vielfach eine Verschlechterung im Verlauf der letzten Jahre. Ein Hauptgrund dafür ist, dass alle bekannten strukturellen Probleme weiterhin ungelöst sind. Wir setzen budgetpolitisch falsche Prioritäten und finanzieren mit einer überdurchschnittlich hohen Abgabenquote vor allem konsumierende Bereiche wie das überbordende Pensionssystem oder eine im Vergleich zu den führenden Ländern teure Verwaltung. Das wirtschaftspolitische Denken wird vom Fetisch des Nulldefizits bestimmt. Dabei verhält es sich wie mit dem Bauern, der sagt, er benötige zum Leben ohnehin nicht mehr als seine Ernte, und dabei übersieht, dass er über kein Saatgut mehr verfügt. Wer aber nicht sät, kann auch nicht ernten.

Hannes Androsch ist Unternehmer und war Finanzminister der SPÖ unter Bruno Kreisky